

4. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 75. Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 14. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

(Nachdruck verboten.)

Aus beiden Kammern.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unterm 12. d. M.:

Gestern hat endlich die Kammer die Debatte über die Eisenbahn-Konventionen zu Ende gebracht, naddem sie nicht weniger als 6 Sitzungen damit verloren. Da sie im vorigen Jahre eine Enquetekommission bezüglich dieser Angelegenheit eingesetzt und diese sich ihrer Aufgabe entledigt hatte, so war eine Diskussion ja unvermeidlich, aber Jeder wußte, wie dieselbe enden würde, und sie deshalb kaum eine Sitzung in Anspruch nehmen würten. Natürlich ist die letzte derselben nicht ohne einen kleinen Standal verlaufen; die Radikalen, die da sagten, daß die große Majorität der Volksvertreter nun einmal den einstigen Minister Reynal nicht in den Auftragustand versetzen wollte, wurden persönlich, und so gab es einen Zank zwischen Reynal und Belletan, welch letzterer ersterem mal wieder vorwarf, woran Reynal erklärte, er könne in dieser Hinsicht seine Lehren von einem ehemaligen Redakteur der „Voix forte“ annehmen; es war dies nämlich das Journal, welches die Chantage gegen die Südbahn ausführte. Nachdem man sich so nach beliebtem Brauch gegen seitig mit etwas Schmuz beworfen, lehnte die Kammer mit großer Majorität – 378 gegen 73 Stimmen – die Verfolgung Reynals ab, und damit wird hoffentlich nun diese Ausgrabung ihre endgültige Eridigung gefunden haben.

Das Ereignis des Tages war übrigens garnicht diese Affäre und überhaupt nicht die Verhandlung in der Kammer, sondern, wie dies jetzt so häufig der Fall, die im Senat. Denn wenn man sich auch im Unterhaus noch ganz gern die größten Beleidigungen ins Gesicht schlägt, so ist man dort doch merkwürdig zäh geworden, sobald die Regierung in Frage kommt und während sonst neben den Sitzungen des Kabinetts das Interpellieren desselben bei jeder vorsenden und unpassenden Gelegenheit ein Hauptvergnügen der Deputirten bildete, schenken sie sich nun, auch mit einer einfachen Frage vor das Ministerium hinguteten.

Jeher von ihnen weiß, daß die öffentliche Meinung sich noch immer sehr lebhaft mit dem Problem beschäftigt, weshalb in der Untersuchung über die Südbahn ein Richter an die Stelle des anderen gesetzt wurde; aber man wird doch den Siegelschweizer nicht einer Auflösung wegen belästigen, dagegen ist man im Palais Bourbon mit einem Mal zu direkt und reserviert geworden. Es bleibt dies den Heißspornen, den Senatoren, überlassen, und diese zeigen sich auch gern bereit, die ihnen etwas ungewöhnliche Rolle zu spielen. Ein republikanisches Mitglied des Oberhauses war es, das dem Justizminister Ricard die Frage vorlegte, über die allerdings längst eine Erklärung am Platze gewesen wäre, weshalb die Eliten in der betreffenden Angelegenheit dem einen Richter entsogen worden und einem anderen angetragen werden seien und weshalb dieser anders nicht einer der vorhandenen vielen Untersuchungen, sondern ein einfacher Richter sei, der direkt zu diesem Zweck erst mit dieser Eigenschaft bestellt wurde.

Über den ersten Thell der Frage konnte M. Ricard eine für jeden, der die Art des bisherigen Gerichtsvorfahrens kennt, befriedigende Antwort geben, nämlich daß er den Gang der Untersuchung zu beschleunigen wünsche, und als dies noch mehrfacher Mahnungen Seitens M. Remondes, dem dieselbe zweck anwerten worden war, nicht gelohnt, habe er die Aktion M. De Poitevins übergeben. Ja, selbst wenn das, was der Interpellant dem Minister zum Vorwurf machte, wahr ist, nämlich daß letzterer von dem ersten Richter verlangt habe, er solle die Untersuchung nicht nur auf die Gründer der Bahn, sondern auch auf die Syndikatsbehörden ausdehnen, was dieser abgelehnt hätte, so gereicht dies M. Ricard nur zur Ehre, und es ist nicht

zu begreifen, wie der Senat und sein Sprecher, der natürlich seine Rede wieder damit begann, daß alle das dringendste Verlangen nach Licht, nach dem hellsten Licht, in sich verspüten, dies haben können.

Keine genügende Ausführung konnte allerdings der Minister darüber ertheilen, weshalb seine Wahl gerade auf M. De Poitevin gefallen; es ist dies eben wohl wieder eine der Eigenmächtigkeiten, die in seinem Charakter liegen und die ihm schon einmal verhängnisvoll geworden, nämlich als er zur Zeit, dem Schluß zweiter angehört, die Verfolgung in der Panama-Affaire antrat, ohne sich mit seinen Kollegen darüber zu verständigen. Damals mußte er dieshalb aus dem Ministerium scheiden, diesmal dürfte dies aber kaum der Fall sein, denn der Premier Bourgeois ist direkt und in nicht mißverstandener Weise für ihn eingetreten. Das Vertrauen, welches er für sich und die anderen Mitglieder der Republik als „ehrliche Leute“ vom Senat forderte, hat ihm jedoch verweigert, die einfache Tagesordnung wurde mit 158 Stimmen gegen 85 abgelehnt und diejenige, welche die vorgekommene Unregelmäßigkeit beklagt, mit 164 gegen 8 Stimmen angenommen. Wer den Gang der Debatte verfolgte und sich über die herrschende Stimmung ein wenig Rechenschaft gab, konnte allerdings über diesen Ausgang nicht überredet sein, und so durfte ihn auch M. Bourgeois erwarten haben. Wenn er trotzdem die ganze Kabinett engagirte, so geschah dies wohl, weil er dem Lande zeigen wollte, wie wenig der Senat in Wirklichkeit vollständige Hölle wünscht, ja sogar diejenigen schaft isoliert, welche sich bemühen, sie herbeizuführen. Manche werden vielleicht mit ihm meinen, daß diese Ausgrabungen wenig nützen und nur das Ansehen Frankreichs schädigen, aber das radikale Ministerium will nun einmal die Personifizierung der öffentlichen Moral gelten, in dieser Eigenschaft wird es wiederum vor den Volksvertretern erscheinen und von diesen, sollte es zu einer Interpellation kommen, wohl auch Recht erhalten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Februar. Hammerstein soll, als er auf dem Transport von der Rote Armee im Abgeordnetenkamme wohnt, dem „Festol-Angebot“ erfolgt erwidert haben: „Gebt mir die Freiheit mit anderen sich bemüht, mich schon früher zur Reise über den Ozean zu bewegen, und ich, der mir mittlerweile wurde, wie mir zu helfen sei, erwiderte: „Dem Hammerstein kann nur noch Mittel für eine Pistole oder zur sicherer Ueberfahrt nach Amerika helfen.“

Ausland.

* Großbritannien. Ein englisches Blaubuch über Transvaal ist am Mittwoch ebenfalls ausgegeben worden. Es enthält eine Reihe von Depeschen, aus denen sich ergibt, daß Sir R. Robinson und die englische Regierung sehr dringende Befehl an Dr. Jameson richten, in welchen letzterer erwidert wurde, er würde das Holz seines ganz ungleichbaren Vorgehens persönlich verantwortlich erachtet werden.

Aus Kunst und Leben.

* Ein fächerlicher Journalist, der bekannte Fürst Wiedtzhofen, gibt in seinem wöchentlich erscheinenden „Tagbuch“ der Kunstthuung Ausdruck, mit der ihn die Freiheit von der „däglichen Zwangsgabe“ des Journalisten erhält habe (der von den Fürsten geleitete „Großdaim“) erschien seit dem 1. Januar a. St. nicht als Tagesszeitung, sondern nur noch als Wochenblatt. Es lebt und lebt fast leichter und – viel, viel besser. Der Gedanke steht ihnen einer Natur nach dem Baum. Wenn z. B. in einem Salon jemand sich an eine plaudernde Gruppe mit den Worten wenden wollte: „Bitte, sprechen Sie“, kann man überzeugt sein, daß Schweigen und Gedankenlosigkeit fast sofort und auf lange einstellen würden. Nur mehr gilt das vom Schreiben: zu der Stunde um durchaus und das fertig geschrieben lebt und natürlich genug doch nur leicht und geschickt ohne heilige Furcht zu schreiben. Raffinesse liegt darin, daß die Sprache nach dem Druck nie ansetzt, weil er zwei Dienste fürstet: einen Druckfach und einen nicht gebildet ungebildeten Gedanken. Damals begriff ich ihn nicht, aber, weß Gott, wie oft habe

ich später mit vollem Verständniß an die Wahrheit dieser Worte gedacht. Wie darf charakterisiren sie diese qualvolle und zugleich unantastbare, unregelmäßige und arm und für sich nicht befriedigende Arbeit. Jetzt steht es damit ganz anders: Ich erkenne mich selbst nicht mehr, es verträgt kein Zug, keine Minuten des Tages, wo ich nicht meinen Schöpfer für die Befreiung von der Zeitgegenwart der Tagezeitre danke. Ich habe zwei unabhängige Methoden genossen: das heilige Geist und die Fähigkeit, nachdenken. Auch ein diabolisch wissenschaftliches, so zu sagen technisches Gut habe ich erworben: Die Möglichkeit, meine Ausgrabungen mit einem Maßstab umzurichten, und davon liegt, denkt in mir das Gefühl der Verfehlung der Arbeit zu mir Untermenschlichkeit.“ Die letztere Behauptung des Schriftstellers läuft im Umfang, daß einzige Freiheit die Feder des Schriftstellers in den Zeitartikeln des Großdaim“ nicht mehr erlangen könnte, so viel hätten sie in letzterer Hinsicht gewonnen – bis zur Untermenschlichkeit.“ Damit nimmt eine Neuerung des Staates Leo Tolstoi nicht überzeugt. Das Interesse des Publikums beruht auf dem Aufzug des Schriftstellers, und der Aufzug des Schriftstellers ist eine empfindliche Sozietät: steht er einmal fest, so kann man die ungünstigsten Dummheiten machen – Alles wird vergessen, Alles wird wunderbar behandelt.“

* Rückhaus Rom. Bedeutlich wurde vor einigen Monaten in gewissen Kreisen der Vorstellung gemacht, der italienischen Regierung die Stadt Rom abzukaufen und dieselbe dem Papst als Eigentum zurückzugeben. Die Mittel waren sogar erworben worden, und man war darin einsig, daß man durch freiwillige Beiträge, geleistet von den römisch-katholischen Christen, eine Summe von fünf Millarden, die man als genugend erachtete, zusammenbringen könnte. Ein solches Projekt wurde, wie man sich erinnert, in Rom auf Jerusalem gemacht, welche Stadt man den Juden zur Rebegewindung ihrer Nationalität zurückgeben wollte. Die Freize von dem Rückkauf Roms scheint indes zahlreicher und ehriger Anhänger, als die des Antonius der Stadt Jerusalem zu finden, denn er wird besonders in kirchlichen Neuauflagen und Zeitungen, die als zum Weltall in engen Kontakt stehen, sehr bekannt sind, eingehend in den letzten Lagen erzählt. Es scheint, also wollte man die Regierung zu überlegen einfordern und ihr in einem Angriff, auf die direkte zahlreichen Millionen zur Ausfüllung ihrer finanziellen Räume bedarf. Millions an Beiträgen bedeutet die Frage von allen Standpunkt aus, indem sie auf folgende drei Fragen zu antworten sucht: Was will man kaufen? Welches ist dieser materielle und dessen Kaufwert? Und 3. Was wird das Ende resultieren? Der Verfasser der Abhandlung, Mar. Bartholdier, spricht für die Räthe zu der Zusage vor 1870, d. h. vertheidigt den Aufstand der ganzen römischen Provinz. Um den materiellen Preis der Bronia und der Stadt Rom schätzen, nimmt der Verfasser an, daß die Kosten, der auf römischen Brovin ruhen, deren konstante Schulden und die Schulden der Stadt Rom zusammen etwa unberührbar Millionen ausmachen. Dicien Kosten stehen die der Regierung gehörenden Grundstücke, die von ihr in Rom ausgeschütteten Arbeiten an den Fonds und die noch den Stadt Rom zugehörenden Immobilien in einem Gesamtwert von 230.500.000 lire entgegen. Man könnte also den Kaufpreis auf die Summe von 1.736.500.000 lire schätzen. Dann kommt nun noch der Kaufwert. Derselbe ist nicht so leicht schätzbar, wie die von der Regierung und der Municipalität benannten Güter. Indes hat der Verfasser auf eine sehr wahrscheinliche Annahme hin den Preis der Grandville der Bronia und der Stadt Rom festgelegt. Die Bronia ist ungefähr 12.000 Quadratkilometer liegender Güter, über 1.200.000 Hektar, zum Preis von 1500 lire den Hektar. Außerdem muß ferner ein Preis für die Bronia der Straße liefern. Die Kosten des Jahres 1892-93 haben die Bronia allein einen Betrag von 10 Millionen erzeugt. Gesamtpreis dieser Bronia dem Papst von 200 Millionen, was in dem Wert des Landes zusammengezählt, einen Gesamtwert von 2.010.000.000 lire gibt. Die Kaufsumme würde also den Verfaller großes Substanz erzielen müssen aus 1/2 Millarden von Staatsfunden, die man erlegen würde, wenn man nicht in Vollmentenfond erlaßt werden wollte, ferner würde man die dem Staatsfond erwartenden Einkünfte aus den Domänen dingzahlen, d. h. 240 Millionen. So würde man noch nicht einmal 2 Millarden erreichen, die angebogene Kaufsumme von 5 Millarden wäre also nur drei Hälften zu hoch gegriffen, denn man muß nicht vergessen, daß die Regierung nur das Domänenrecht über die Bronia verkaufen kann und nicht die Grundstücke selbst, die doch ihren reziproken Eigentümern zugeschrieben. Eine leichte Frage endlich: Welches wird das Ende resultieren dieser Operation sein? Vontheoretisch Bartholdier glaubt sich in dieser Hinsicht kaum einer Illusion hin. Ein solcher Aufstand, glaubt er, könnte zu nichts führen. Auch angenommen, König Umberto und die Regierung wüssten gegen zwei Millarden einen Bronia und die Stadt Rom dem Papst zurückzuerstatten, so liegt es doch auf der Hand, daß die Regierung des Papstes nur von hunger Dauer sein werde. Man bat im Jahre 1870 gelesen, welchen Vorwand die italienischen Truppen benötigen, um sich der Stadt Rom zu bemächtigen. Auch heute wieder erkunden.

Ambroise Thomas' Name bleibt mit der „Opéra Comique“ aber nicht nur in glänzender, sondern auch in trauriger Weise verknüpft, denn während des ersten Alters seiner „Mignon“ brach das durchbare Feuer aus, dem gegen 200 Menschenleben zum Opfer fielen und welches das Gebäude vollständig vernichtete, das, trotzdem nun bereits fast neun Jahre darüber vergangen – der Brand stand am 25. Mai 1887 statt – noch immer aus der Asche nicht wieder erkunden ist.

Alle Ehren, die Frankreich seinen bedeutenden musikalischen Söhnen zu Theil werden lassen kann, hat Thomas genossen: er ist nach Aubers Tode Director des Konservatoriums geworden und hat anlässlich des letzten Besuchs von Verdi hier das Großtheater der Chambrelegion erhalten, nachdem er bereits längst Kommandeur dieses Ordens gewesen. Thomas hat ein Alter von fast 85 Jahren erreicht; er war am 11. August 1811 geboren. W. Waldau.

(Nachdruck verboten.)

Ambroise Thomas †.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unterm gestrigen Tage:

Der Mann, der soeben die Augen zum letzten Schlummer geschlossen, hat das Glück gehabt, weit über die Zahl der Jahre hinaus, die der Prophet als die gewöhnliche Grenze des Erdenseins bezeichnet, hienieden zu weilen, und das noch größere, einen sonnigen Abend, verschönert durch die Anerkennung seiner Landsleute, ja des ganzen civilisierten Welt, zu genießen. Von diesem Standpunkte aus ist das Hinscheiden von Ambroise Thomas also kaum zu beklagen; er hat vollund erreicht, wonoch er jemals freuden konnte. Sein Genie ist kein überzeugendes gewesen, die Ehren, die es verdiente, sind ihm geworden, und Frankreich durfte von ihm weitere Schöpfungen nicht erwarten. Wenn es dennoch jetzt in Trauer an der Bahre des Mannes steht, der so bald seinem im Auslande vielleicht bekannteren, hier aber vielleicht weniger geförderten Kollegen Sound folgte, so ist es, weil man stets ungern einen Sohn scheiden sieht, der zum Ruhm des Landes beigegetragen, besonders wenn, wie in unserer jetzigen allzu nüchternen Zeit, die bedeutenden Männer gar dünn geliefert sind.

Ambroise Thomas' Leben ist, trotz mancher argen Entwicklungen, die auch ihm natürlich nicht erspart geblieben, im Großen und Ganzen ein schönes gewesen. Er hatte von Anfang an das große Glück, daß seiner Neigung zur Tonkunst ein Hindernis in den Weg gelegt worden ist; denn in Mey als Sohn eines Musst Lehrers geboren, erkannte dieser bald das Talent seines Kindes und ließ es sich angeleben, daselbst nach Kräften zu fördern. Als Ambroise in 1828 nach Paris gelangte und dort ins Konservatorium eintrat, hatte er

bereits im Piano- und Violinspiel sehr gründliche Studien gemacht. Das Jahr darauf empfing er hier den ersten Preis für Klavierspiel, 1830 den für Harmonie, und weitere zwei Jahre später brachte ihm den ersten großen Preis für Komposition, mit dem ein dreißigjähriger Aufenthalt in Italien auf Kosten des Staats Hand in Hand geht.

Das erste kleine Werk, das Thomas, nach Paris zurück-

gekehrt, herausbrachte, „La Double Retraite“, sonderte

großen Erfolg und noch größer die darauf folgenden beiden Opern, „Le Cal“ und „Le Songe d'une nuit d'été“. Aber

noch diesen letzten kamen mehrere magere Jahre, und von

den 6 komischen Opern, die er aufführen ließ, „Raymond“, „La Tonolla“, „La Cour de Cléménce“, „Psyché“, „Le Carnaval de Venise“ und „Le Roman d'Elvire“, konnte

nicht eins einen bedeutenden Erfolg erzielen, trocken

Stücken, wie „Raymond“ und „Psyché“, ganz rezidiv

Stücken enthalten.

Entmuthigt durch diese geringe Anerkennung, schien

Thomas vollständig dem Theater entzogen zu wollen, und

während 6 Jahren erschien sein neues Werk von ihm, man

glaubt, daß er sein Bestes bereits längst gegeben habe,

dass es „zu Ende“ mit ihm sei und Frankreich nichts mehr

zu ihm zu erwarten habe. Ohne sich um dieses Geschehen

zu kümmern, arbeitete der Komponist mit größtem Auf-

und Gründlichkeit an zwei weiteren Werken, die ihm mit einem

Schlag heraushoben und seinen Namen weit über die

Grenzen seines Landes hinaus tragen sollten. Am 17. Nov. 1866

eröffnete seine „Mignon“, über deren Schießel der erste Abend

sofort entschied und Thomas zu einem der bekanntesten nicht

förmlichen, sondern sogar, wie die Bühne selber hier häufig

geschieht, zum populärsten Manne Frankreichs mache. Man

bezeugt so den Persönlichkeiten, die zum Ruhm des Vater-

landes beigetragen, seinen Dank, und als er am Tage nach

es bald wieder heißen, die pünktliche Regierung sei außer Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und würden die Truppen, nachdem die italienische Regierung 2 Milliarden eingestellt, wieder in die Stadt Rom eingleichen, wie vor 25 Jahren. Nach die Garantie der Macht wolle kaum Raum vor diesem Schauspiel schaffen, und wenn die Rache, sagt der Besucher, endlich kommt, denken werden wollen, dem Papst sein Fleisch und seine Haut überzugeben, so braucht man nicht Geldmittel zu solchen Zwecken. Es fehlt also, als ob der Papst und dessen Umgebung sich kaum zu einem Rückfluss der Provinz und der Stadt Rom verleben könnten. Man wird natürlich einwenden, daß die Einsetzung der Unterwerbung zu einem Aufstand bereits ein Vorausbedingung wäre, und die Regierung des Königs Umberto würde sich jedoch damit brüsten, daß durch die Verbündungen der Regierung der Stadt Rom durch den Papst außerstande sei, denn man kann doch nur einen Eingriff von dem lernen, der ihm rechtmäßig besitzt. Diese Lösung wird also vor der Hand noch in die blonde Ferne hinausgerückt.

Die unterschiedlichen Sabel haben von der Thiere und Pfannengemüse des Meeres mancherlei Ausdehnungen zu erledigen, die ihre Laubgewebe und altrömische völige Verförderung herbedienen können. An der Weide findet aber nur kleine Schwarzer, zum Beispiel Almichei, Bohowuerer, &c. am Bergrücken unterhalb, während an Adel, die zur Ausdehnung an die Oberfläche gehoben werden sind, auch diese Verlustrungen durch größere Seefahrt, zum Beispiel durch Wale, die sich in der Umlaufung abdrücken, wahrgenommen sind. Die Regel liegt ja da, das unterste Sabel auf dem Meeresthier, während im Südwasser eingetragen und zwar dadurch, dass die Ausdehnungen der Seewanderer gelöscht; stellenweise kann aber das Sabel als gehobenes Teil über unterseiteren Thieren, und dann kann es auch wiederum, wenn es hierbei gelingt, wieder, wenn dasselbe auf ihren unterseiteren Säugern durch Aufall dagegen schläumen, oder auch die Stabell des Walfischs auf die folgende Geschichte beweisen: Niemand möchte man die Wahrnehmung, daß das westfriesische Sabel "kran" wurde, wie es in der Sprache der Telegrafen heißt, d. h. altrömisch immer schlechter funktionierte. Man behauptete den Syl der Kronheit ist Semellen im Norden von Santa Catharina entfernt. Das Reparaturstück "Kran" wurde ausgeschaut um den Schaden zu heben. Es blieb auch nach einigem vergangenen Verlusten das Sabel auf und schützt es, um seine Erhaltungsfähigkeit nach beiden Richtungen richten zu können, durch dann dass es dasselbe nach der fehlenden Stelle zu einer Strecke lang aufgenommen, als plötzlich das Sabel von selbst einen Aufzug nach oben gezeigt und in einer Gartenniere eine müßige "Schwimmer" aus dem Himmel aufschaukte, der einen durchaus feindlich vertrieb. Das war die stürzte Hülle eines 10 Meter langen Walwals, welcher, als er in den Tiefen lag, vergaute, oder seine Nahrung aufnahm, sich in den Sabel versetzte. Das geschilderte Syl war höchstens erstaunt, da es vom Kutschfahrer nicht an die Oberfläche kam und hatte bei der gewöhnlichen Bootsantrittungen, um sich zu betreten, das Sabel stark verletzt. Da er jedoch zurück war, mit seinen Hantiegeln die von dem Syl der Walfisch aufgeschnitten wurden, hatte sich dann gebrochene Sesselkette, sehr schwere, und aus Planken, angeschlagen. Dieser Walfisch-Tragende wurde sich offenbar am 9. September abgesetzt, an dem Tage, als der Telegraphist an den Südstränden in der Zeitung die letzten Unstimmigkeiten des königlichen Thieres in seinem Leidensfange hörte. Es ist der dritte Walfisch, von dem die Geschichte der unterseiteren Telegraphie zu melden weiß, der so leinigen Namen Leidensfange seinen Tod fand: von seinen Leidensgenossen verunglückte, der eine Persönlichkeit, der andere an der Flotte von Peru.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Februar.

Der Erinnerungs- Die Rosenkönigin in Wieden-
urten will ihr groß gewesen; aus Pappton I. mag sie davon keine
Wissenskraft. Nach dem großen Aufschwung, der er 1812 in Nordland
erzielte, mochte er eine, wenn auch noch so wenige Annäherung
zur Volksvertretung der Horn holzen für notwendig halten. Er
eröffnete den gesuchten Körper am 14. Februar 1813 mit
einer Rede, die hochwürdige Worte enthielt, aber durchaus nicht der
Gesellschaft entströmte. „Ich würde den Freuden“, sagte er unter
Anderem, „wollte er der Welt nachwissen, ob, aber ich werde nur
einen ehrenvollen, denn Interesse und der Größe meines Reiches
angemessenen Frieden schließen. Ein solcher Friede würde Friede
und Hoffnungssatz zu Grunde richten.“ Dennoch machte viele Reden
auf die Brüderlichen seien ländlicher Einwohner, die in ihr viel zu
wenig von den großen königlichen Räumen der Rebe war.

Beichthalen-Theater. Deut. Freitag, den 14., und
norgens, Samstag, den 15. Februar er, wird in den Beichthallen
das einzige dortige „Schwarz-Volks“, genannt „La Civilisation“,
gekostet. Herr Heßlinger ist es nach seinem Bemühen gelungen,
diese ganz eigenartige und seltsame „Aufführung“ auf ihrer Durchreise
für ein zweitiges Volksstück zu gewinnen. Obgleich der hohen
Röster für dieses Volksstück und in Absicht darauf, daß das dortige
Kunstprogramm schon am und für sich ein vorzügliches ist, sind
die Eintrittskarten für die genannte Tage etwas erhöht (siehe
Annoncen). Gleichzeitig ist bemerkenswert, daß die mit so großen Volks-
aufnahmen beschäftigte Compagnie heute am Samstag, den 15.,
ihren letzten Auftritt hat.

Die größte evangelische Gemeinschaftsverbindung peripherie war auf getrennen Radierung, 4 Uhr, in den Wohn-
räumen des neuen Rathauses zu einer Sitzung berufen worden, zu
welcher 78 Mitglieder erschienen waren. In dem ersten Punkt
der Tagesordnung: „Umwandlung des Höfesprecher-
stelle bei der Bergstraße“ in eine „dritte Par-
telle“ ergriff Herr Blaue, Seelmann, das Wort, wie er vorher
mit dem Vorsteher bestimmt, der dort geborend, nicht dem
eigenen Kreise. Der eigentliche für diesen Beichthalen bestellte
Vorsteher, Herr Dr. B. Freimann, ist in Berlin, und dessen Stell-
vertreter, Herr Dr. H. nicht anwesend. So mußte er dem als
Rathausleiter eingesprung, was ihm gerade nicht angemessen ist. Er
maßte vornehmlich, daß er zwei Unterstellungen abschaffen
möchte, nämlich, daß die heimtückische Umwandlung von ihm
ausginge, nein, es ging von den Seiten-Mitgliedern des Kirchen-
vorstands aus; weiter mußte er einer einfachen Unterstellung entgegen-
treten, als ob die Volksvereinigung aus persönlichen Gründen veranlaßt worden
ware. Schön vor 2 Jahren ist bei Berufung der Höfesprecher der
Wahl nach definitiver Auseinandersetzung von Vorwürfen an deren Stelle laut
geworben, die Frage aber domino verdeckt worden. Der Herr Vorsteher
führte weiter aus, man glaube, daß dieser Beichthalen der Umwandlung für
die Bergstrassegemeinde gekommen sei. Dafür sprachen verschiedene
Geschäftspraktiken allgemeiner Art. Als Höfesprecher würden von
den Kirchenleuten immer um Ausländer gebeten, die gar kein Er-
fordern zu wünschen. Zu Wiesbaden kommt die jungen Herren
nicht in die Kirche, wenn es eine Stellung in Klause zu erwarten
hat, nämlich und darum eine „Ausländer“ erfordert werden. Zu diesem
Zeitpunkt: Was ist die Umwandlung bei Bergstraße? In ein
Schultheißamt in der Bergstraße freilich heraufzuleben, zu dem eine gewisse
Geschäftspraktik hervorzuheben, eine gewisse Sammlung und
Förderung. In der Natur der Dinge liegt es, daß eine Bergstrasse
notwendig wäre, die in der Gemeinde steht und bleibt. Die Bergstrasse
erfordert eine klänige Kraft, die bleibe und für den
Zahl zu Jahr fröhle. Den weiteren Punkt bildet der Um-
stand, daß die Gemeinde im Hause d. J. zu ihrem Ge-
meindehaus kommen werde. Dadurch entsteht ein Gewands-
Arbeit für die klänige Warte, der groß sein werde. Es sei
dringend notwendig, daß in das Gemeindehaus großes Leben und
geliebte Arbeit gelebt werde. Auch hier wäre eine Bergstrasse
notwendig, auf die ein großer Theil eintritt und geistlicher
Arbeit abgeladen werden könnte. Das kann aber nur
geschehen, wenn eine klänige Kraft gewonnen sei. Es werde
deshalb beschuldigt, vorzubauen um mit dem 1. Juli eine

definitive Kraft hierher zu gewinnen. Das Königliche Komiteeum
wolle dem Wunsche der Gemeinde entsagenkommen, daß sie habe
auch die Stelle, da es eine neue ist, zu erhalten. Nachdem es bei
Wünsche der Gemeinde bestätigt, kann die Sitzung fort-
dauern. So votirt werden müsse, wegen 1500 M. da für die Höfe
verordnete. Der Mehrbetrag sei in dem Budget bereits balancirt.
Der Autzug, die Verhandlung möge sich mit der Umparole
einerhanden erläutern und genehmigen, daß die nächsten Mittel im
Budget eingestellt werden, wurde nach kurzer Diskussion fast ein
Unisono angenommen. – Zu dem Autzug des Gesamtkomites
gehörte ein Antritt eines Höfesprechers an der
Massenversammlung erachtet. Herr Professor Erxleben, ein austausch-
fähiger Referent. Wenn es wieder für Aussicht gebürgt
wurde, wenn die Wahlen am 1. Mai 1896 stattfinden, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig. Die Landesbank ist ebenfalls, dann ein
Vorstand von 1450 M. und 1800 M. für die Höfe. Der
Schriftsteller und 450 M. Wohnungsgeld angenommen werden müssen.
Der Autzug wird mit großer Majorität angenommen. – Der
Herr Kandidat Meyer, welcher in der Seelsorge der Mor-
bach-Gemeinde gelebt hat, werden nach 150 M. Gehaltung
berücksichtigt. – Mit der von dem Gesamtkomitee vorbereiteten
Deklaration der Amortisierung füllt ein Reichsdeputat bei dem Landes-
bankrat von 885,000 M. und 2 M. auf 150 M. erklärte sich die
Verhandlung einstimmig

Tages-Kalender des „Wiesbadener Tagblatt“

Freitag, den 14. Februar 1896.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 14. Februar.

Montags 4 Uhr.

Abonnements - Concert

des akademischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Conservatoriums-

Mauritz Herren J. J. Jener.

Klavier-Wals.

Pianoforte.

Violoncello.

Double Bass.

Klarinette.

Flöte.

Oboe.

Fagott.

Horn.

Trompete.

Trommler.

Schlagzeug.

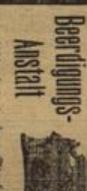
Klarinette.

Fagott.

Horn.

Trompete.

Fried.



Fried.

Alstätt

Begräbnis-

Adolf Limbarth,
8. Februar 1896.

Begräbnis-

Anna Saemann,

Begräbnis-

Willy Halm,

Begräbnis-

Schneidewein.

Die fröhenden Sintetikanten.

Danksagung.

Willy Halm,

und seine Freunde,

die ihm lieben und lieben werden,

mögen Sie uns entschuldigen,

dass wir Ihnen nicht

zur Beerdigung

kommen können.

Wir danken Ihnen für Ihre Geduld.

Willy Halm.

Herr Dr. med. Oscar Saemann.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief saft nach langen und schweren Leiden mein heissgeliebter Gatte, unser guter treuer Vater, Bruder, Schwager und Schwager,

Todes-Anzeige.

In Namen der sämtlichen Hinterbliebenen:

Die tiegehende Witwe

Anna Saemann, geb. Dietrich.

Wiesbaden, den 13. Februar 1896.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 15. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Trauerfeierlichkeit im Hause.

Wiesbaden, den 13. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 15. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 15. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 15. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 15. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 15. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 15. Februar 1896,

Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Schlichterstrasse 14, aus.

Gestern Abend 4 Uhr: Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 7 Uhr: Konzert. Gestern Abend 9 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 10 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 11 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 12 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 13 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 14 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 15 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 16 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 17 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 18 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 19 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 20 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 21 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 22 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 23 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 24 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 25 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 26 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 27 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 28 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 29 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 30 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 31 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 32 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 33 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 34 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 35 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 36 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 37 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 38 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 39 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 40 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 41 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 42 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 43 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 44 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 45 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 46 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 47 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 48 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 49 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 50 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 51 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 52 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 53 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 54 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 55 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 56 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 57 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 58 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 59 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 60 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 61 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 62 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 63 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 64 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 65 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 66 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 67 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 68 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 69 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 70 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 71 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 72 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 73 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 74 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 75 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 76 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 77 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 78 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 79 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 80 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 81 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 82 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 83 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 84 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 85 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 86 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 87 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 88 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 89 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 90 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 91 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 92 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 93 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 94 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 95 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 96 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 97 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 98 Uhr: Konzert.

Gestern Abend 99 Uhr: Konzert.

Gestern Abend

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einfachste Zeitung für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Reclame die Zeitung für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärtige 75 Pf.

Nr. 76.

Bezirk-Journal No. 52.

Abend-Ausgabe.

Zur Margarine-Frage.

Als im vorigen Jahre die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags einen, berechtigte und wichtige Interessen vertretenden Margarine-Gesetzentwurf ausgearbeitet hatte, wurden die Vertreter der Butterproduktion davon gewarnt, durch die Bedrohung anderer Gewerbe eine Bewegung heranzubewegen, die schließlich jede, auch eine gegen den im Butterhandel durch Wissung mit Kunststoff betriebenen unlauteren und betrügerischen Wettbewerb gerichtete Gesetzgebung gefördern könnte. Von jenem Gesetzentwurf, der allerdings auch wegen seiner unklaren Fassung nicht zu brauchen war, wurde es denn auch bald still. Nun hat die Kommission für die Regierungsvorlage, betreffend den Vertrag mit Seiten, eine Arbeit geleistet, die vielfach weit über die Annahmungen des vorjährigen Initiativ-Antrags hinausgeht, und richtig bringt jeder Tag Nachrichten von Protektion gegen die Kommissionsänderungen. Die Gründe dieser Erklärungen haben ja nur zum Theil Anspruch auf Beachtung, diese aber im hohen Maße. Die Kommission hat Margarine geföhrt, die nur dann nicht ungerecht genannt werden müssten, wenn in Deutschland außer der Molkerei kein anderes Gewerbe erfüllen und jedem Deutschen sein Entkommen den regelmäßigen Verband von Naturbuttermilch garantieren würde. Vermüllung wären die Kommissionsänderungen auch unter diesen Voraussetzungen nicht durchweg, da der Zweck des Schutzes eines landwirtschaftlichen Gewerbes durch mehr als eine Bestimmung in sein Gegenziel verkehrt wird. Dies gilt vor allem von dem Verbot, in einem und denselben Loden Butter und Margarine zu verkaufen. Die Regierungsvorlage fordert nur bei dem Großbetrieb getrennte Lagerräume. Die von Herrn Dr. Bloch beantragte Verhinderung zwingt die ehrbarende Mehrzahl der Kleinbäuerler auf dem Lande und in kleineren Siedlungen entweder auf den Vertrieb von Margarine oder den von Butter zu verzichten. Man wird sich nun nicht einbilden dürfen, daß der Händler sich regelmäßig für die Beliebung des Naturprodukts entscheiden wird. Er wird es überall dort nicht thun, wo er bisher an dem Absatz von Margarine mehr verdient hat als an dem von Butter. Unso weniger, als der Mangel der Gelegenheit, Margarine zu kaufen, natürlich den nicht zum Butterverbrauch zwingen wird, der dieses teureren Material nicht bezahlen kann. Umgekehrt werden aber viele von der minderwertigen Butter zur Margarine übergangen, wenn an ihrem bisherigen — ihnen also bequemen — Bezugquellen fündig nur Kunststoff zu haben sein wird. Die agrarische Überbelastung des Herren u. Bloch mithilfe also vieler Dörfer eine Minderung des Absatzes des landwirtschaftlichen Produkts herbeiführen. Dann ist die gleichfalls von Herrn Dr. Bloch angeregte, wenn auch nicht ganz nach seinen Intentionen beschlossene Vorrichtung, daß die Restaurants und Speiseanstalten durch Platze in ihrem Loden es den Gästen mithilfen müssen, wenn sie Margarine zur Herstellung von Speisen zu verwenden. Die „Kreuz-Zeitung“ findet es inconsequenter, daß dieses Gebot nicht auch auf die Bäckereien und Konditoreien ausgedehnt werden soll, und hierin hat das Blatt auch ganz Recht. Doch den Bäckern wird weit mehr Brud bezogen, als in Gastwirtschaften an Speisen genossen wird, das Interesse ist hier also noch ein starker als dort.

Aber das die Vorwürf ist in dem einen Gewerbe so wenig zu handhaben ist in dem anderen. Man kann nämlich nicht nachweisen, mit welchem Mittel eine zum Genuss fertiggestellte Speise zubereitet ist. Die Speisegewichte würden durch die Vorschrift ohne Gehalt umgehen können, und diejenigen Wirkze, die sich einmal zur Deklarierung verstanden haben, würden ganz gewiß kein Quentchen Butterbutter mehr verwenden, während heute wohl in der Mehrzahl der billigeren Gastwirtschaften das eine wie das andere Material gebraucht wird. Der Effekt wäre mit Sicherheit als die Erweiterung des Butterabbaues. Wichtig ist dieser wirtschaftliche Geschäftsumfang ist der tatsächliche, daß das große und einflussreiche Gastwirtschaftsgewerbe, das an und für sich ein lebhaftes Interesse an der Gewährleistung eines reichen Butterhandels hat, durch die Auflösung einer solchen Beschränkung in das Lager der Gegner eines jeden Margarinegesetzes getrieben wird. Mit dem gängigen Verbot der Margarine- und Käsefabrikation erhielt man wiederum die Konkurrenz ebenso wie durch das Unterjagen des gemeinsamen Verkaufs von Butter und Margarine. Was das Verbot der Färbung anlangt, so braucht man es nicht mit der

Begründung des Regierungsentwurfs für eine Härte gegenüber den Verbrauchern anzufechten, um Bedenken gegen dasselbe zu hegen. Da es möglich ist, der Margarine auch ohne unmittelbaren Farzusatz und durch Beimischung von Pflanzenölen oder Seiten ein butterähnliches Aussehen zu geben, und diese Mischung die Qualität der Margarine zu verschlechtern gesteckt ist, so würde auch das Butterverbot der Bedrohung der konsumierten keine bessere Sicherung der Butterproduzenten gegenüberstellen. Viel weniger gegen sich hat der von der Kommission angenommene Sachsenische Vorschlag der Margarine durch die Vorrichtung der Beimischung eines gelundheitswidrigen farblosen Stoffes (des Phenylaldehyds) ein obligatorisches Erkennungszeichen zu geben. Dieser Stoff härtet sich bei einem Zusatz von 25% rot, bietet also dem Käufer von Butter ein Mittel, sich zu überzeugen, ob er in der That das verlangte Naturprodukt erhält. Unappetitlich, wie allzu östlich ver-

Sachen-Weimar abgetrennten Dörfern des Fürstenthums Erfurt. Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Königreich Sachsen, in Kraft seit 1. März 1853, gilt nur im Königreich Sachsen, der Code civil in sämtlichen linskrainischen Ämtern und Teilen davon sowie auf dem restlichen Ufer in dem sonstigen Herzogtum Berg geordneten Theile des Aldeanlandes. Das „Dorfrecht“ des Großherzogthums Sachsen-Anhalt seit 1. Januar 1810, gilt im letzteren, der preußischen hütterischen Gesetzbuch von 1811 in einem Gemeinen Dorfrecht und der Oberpfalz, das, ab 1811 die Gesetzbuch Christian VIII. von 1805 in den 1804 abgetrennten Teilen Schleswig des Kreisfreien Nordbrander Landkreis“ von 1879 in einigen Distrikten an der Ostwestfälischen Landstraße, das „Fürstliche Dom“ von 1840 in den noch nicht genannten Teilen von Schleswig (mit Freden), aber ohne Eiderstedt, Simonsberg und Holm. Im übrigen Deutschen Reich gilt das Gemeine oder Bundesterritorial.

Ein Bild auf unserer Seite zeigt recht anschaulich die Spaltung der Reichsgebiete namentlich im mittleren Deutschland, sodas die Einheitlichkeit auf diesem Gebiete für das ganze Reich auch schon äußerlich sich als wünschenswert erwies.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 13. Februar.

Am Sondergesetzliche die Staatssekretäre v. Marckholz, Bodenbous. Zur Verabschiedung steht der Titel des Auswärtigen Amtes. — Abg. Dr. Ring Arentz (Centr.) erläutert zunächst eingehenden Bericht über die Verhandlungen in der Kommission. — Abg. Hammacher (nat.-lib.) begrüßt es mit Begeisterung, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs in der Kommission eine Flottenvereinbarung nicht bedenklich ist, daß die Regierung zweite Welle nicht bezog und daß die Regierung in erste Gründungen einzutreten wolle, insoweit eine Vermeidung der Flotte eingesetzt habe entsprechend dem bisherigen Verantwortungsgefühl der Regierung. Redner Partei werde jedermann, wenn eine solche Vorlage erscheinen sollte, die selbe erfüllen. Redner hofft alsdann der Regierung in die Korrektheit und Dringlichkeit, womit sie in der Transportfrage vorgegangen sei, und will ab dann an die Regierung die Aufträge, unter Verhältnis zu England die Zustimmung, unter Verhältnis zu England ist. Staatssekretär Marckholz entwirft zunächst einen bilateralen Rückfall auf das Gesetz des Reichslandes zu Transvaal. Die rechtliche Stellung des Reichslandes zu Transvaal sei festgestellt durch den Handelsvertrag zwischen beiden Ländern vom Jahre 1885. Dieser unanfechtbare Vertrag sei die Grundlage zu unseren gegenwärtigen Beschlüssen. Da der Vertrag uns in jeder Beziehung gleiches Recht mit anderen Nationen gewährt, so扁nden wir auch nicht hinter England zurück. Wir wünschen nichts Anderes als die Aufrechterhaltung des Status quo in der Transvaal-Republik. Wir wollen dort seine staatenrechtlichen Aenderungen berücksichtigen, sondern nichts Anderes, als unter durch den Handelsvertrag gewährtes Recht anzunehmen. Wenn wir an der Ausübung behindert oder erhindert würden, so würden wir dagegen protestieren. In den bisher verfolgten 10 Jahren habe Deutschland mit allen Besitzern gehabt, in Transvaal einen Weltmarkt mit anderen Nationen zu treten. Weiter behauptet der Staatssekretär, der Juge des Dr. Janssen und kontrolliert, daß Deutschland verpflichtet gewesen sei, zum Schutz seiner Interessen einzutreten, und hebt ferner hervor, daß nach Beschlüssen alle und normale seien und erkennt vollständig an, was die englische Regierung mit voller Energie und Unruhe von Südafrika an den Plan des Dr. Janssen zu verhindern gesucht habe. Wenn trocken Blut vergossen worden sei, so sei die englische Regierung hierfür nicht verantwortlich zu machen. Der Staatssekretär schließt, indem er erklärt, daß unter fünfjähriger Politik in Transvaal eine solche der dritten Rivalisierung kein müßig, wie wir sie bisher beschaut hätten. Das Weißbuch über Transvaal enthalte alle geplante Verhandlungen und verschweige nichts. Endlich verabschiedet Redner die deutsche Regierung gegen die Vermuthung, daß sie sich als agent provocateur beim Juge des Dr. Janssen gebrauchen lassen. Wer entwirklich solche Dinge behauptet, befindet sich nur beim Nebenmann mit deutscher Art und Seele (Braos). Deutschland sei genau bereit, auf Grundlage der Achtung mit anderen Nationen zu verhandeln, aber es seye dabei auch keine Eigentümlichkeit vorzusehen. Bei allen Fragen, welche die deutschen Interessen berühren, beansprucht Deutschland die Freiheit, die jenseits des Sees und Süds, die Breite, wenn den Deutschen offizieller Interess hat. Dies ist ja sonst eine Anerkennung dafür zu fordern, denn Rechte und Pflicht stehen (Gebotsspiel auf allen Seiten). — Nachdem Lieber (Centr.) erklärt, seine politische Freunde hätten volles Vertrauen in den Berichter der deutschen Politik, dem Reichstag. Sie seien überzeugt, daß von der Nachstellung des Reiches nichts geopfert wird, um den Standort des Reichs zu verschonen. Bei allen Fragen, welche die deutschen Interessen berühren, beansprucht Deutschland die Freiheit, die jenseits des Sees und Süds, die Breite, wenn den Deutschen offizieller Interess hat. Dies ist ja sonst eine Anerkennung dafür zu fordern, denn Rechte und Pflicht stehen (Gebotsspiel auf allen Seiten).

Die Freunde hätten volles Vertrauen in den Berichter der deutschen Politik, dem Reichstag. Sie seien überzeugt, daß von der Nachstellung des Reiches nichts geopfert wird, um den Standort des Reichs zu verschonen. Bei allen Fragen, welche die deutschen Interessen berühren, beansprucht Deutschland die Freiheit, die jenseits des Sees und Süds, die Breite, wenn den Deutschen offizieller Interess hat. Dies ist ja sonst eine Anerkennung dafür zu fordern, denn Rechte und Pflicht stehen (Gebotsspiel auf allen Seiten). — Nachdem Lieber (Centr.) erklärt, seine politische Freunde hätten volles Vertrauen in den Berichter der deutschen Politik, dem Reichstag. Sie seien überzeugt, daß von der Nachstellung des Reiches nichts geopfert wird, um den Standort des Reichs zu verschonen. Bei allen Fragen, welche die deutschen Interessen berühren, beansprucht Deutschland die Freiheit, die jenseits des Sees und Süds, die Breite, wenn den Deutschen offizieller Interess hat. Dies ist ja sonst eine Anerkennung dafür zu fordern, denn Rechte und Pflicht stehen (Gebotsspiel auf allen Seiten). — Abg. Richter (Centr. Volksk.) bezeichnet das mahnende und vorrechte Verhalten des Präsidenten Kruger, der jetzt das von ihm verordnete, und von England am meisten belobte Staatsoberhaupt der Welt ist, als auensehenswert und meint dann, es sei nicht unbedenklich, wenn ein verantwortlicher Leiter der deutschen Politik erst nachdrücklich die Verantwortlichkeit übernehmen für Anerkennungen von allgemeiner Güte. Es sei zu wünschen, daß mit diesen Neuerungen faßlich möglich würden. Ich möchte nun meine Ansicht aussprechen, wenn einen Jubiläumsfeier, zum Ausklang gekommen ist, so man phantasiert von einem großen Deutschen Reich mit 80 Millionen Einwohnern einschließlich der sammelverwandten Deutschen, wo es als Deutsches



Vorherige Rechtsysteme im Deutschen Reich.

Die erste Sitzung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich, am ersten seit 1874 von einer Kommission gearbeitet worden, hat mit der Überarbeitung der Vorlage an eine Kommission, gebeten worden, in mehrfachen Debatten. Redner aller Parteien sind an der Begeisterung gezeigt. Redner aller Parteien sind an der Begeisterung gezeigt. Die Aussichten der Vorlage werden bestreitet, wenn auch im Wege nicht direkt, sondern indirekt, daß ein solches Gesetz einen absoluten vornehmsten Vorbehalt, daß ein solches Gesetz einen absoluten vornehmsten Vorbehalt, wenn nationale Bedürfnisse abdecken würde, liegt für beide Seiten, der gegenwärtigen Rechtsstand im Reich auf der Hand; denn in Deutschland gelten heute, 25 Jahre nach Wiedervereinigung, nicht weniger, wie 7 verschiedene bürgerliche Rechtsysteme, mit zum Theil zahlreichen Unterabteilungen. Überhaupt gibt unter diesen Vorstellungen einen recht auffälligen Unterschied.

In den verschiedenen Gebietseinheiten Deutschlands herrschen deshalb einige sehr verschiedenartige Rechtsysteme auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts, weil das Reich in seiner jetzigen Gestalt aus einer armen Spaltung nach und nach entstanden. Denn es gab die Entwicklung von Gebietsteilen durch Erwerbung oder Erbschaft und deren Eingliederung in das Staatsangehörige, welches sie zuwachsen, nicht ohne Weiteres die Wirkung, daß die in dem angegliederten Theile wieder gültigen Gesetze bestehen und nur für den angegliederten Staate erliegen gültig werden. Durch Redner ist einer ausgleichenden Regelung, welche um nicht die Empfindlichkeit der neuen Unterarten zu erregen, häufig zwischen den laien beseitigt werden wird. Aus vielen Vorgängen, aus der staatlichen Verwaltung, aus einer früher vielleicht vereinfachten Verfassung, die die Sonderheit des deutschen Charakters erlaubt es sich, daß wir momentan auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts noch deutlich eine Menge verstreuter Rechte haben.

Die verschiedenen Rechte sind in unserem Ratiocinat durch verschiedene Signaturen (d. i. Zeichenformen unten rechts) kennlich gemacht. Die beiden größten Rechtsgebiete sind die Gesamtgesetze des Gemeinen Rechts und des Preußischen Landrechts. Das letztere, am 1. Januar 1791 eingeführt, gilt in den Provinzen Old- und Westpreußen, Polen, Schlesien, Pommern (außer Neumark und Mühlungen), Sachsen, Westfalen, in Hessenland mit Hessenland, in der weiteren Großherzogthum Lippe und den Münsterischen Württemberg und in den drei eislaichen Kreisen Osnabrück, Minden und Osnabrück, sowie in einigen 1815 an-

Weiches würdig bezeichnet wird, alle Interessen der Stammes- und Volksfamilie. Diese Schwung findet hauptsächlich Ausdruck in den Schlossfesten und in eingeladenen kriegerischen und nationalliberalen Blättern. In einer Redaktion des neuen Urteils des Landtagsabgeordneten Dr. Albrecht, dem von diesen redigierten Deutschen "Wochenblatt". In dem Urteil heißt es: "Jeder deutsche Mann im Ausland muss den Kopf hoch tragen können, nach das Gefühl in sich tragen können, ci ci romanezu sum, ich Kaiser und ein Stammesgemeinschaft von 80 Millionen hinter mir." Das Weltreich

bund. Auf keinen Fall dürfe man aus den Ereignissen der letzten Zeit eine Verachtung bereiteten für Blötenverwerbungen. — Liebermann v. Sonnenburg: Eine eindringliche, einfache Verantwortung liegt bei den Politikern bei Abrechnung mit dem Lande. Die Unterkrieger waren den fortwährenden Angriffen verhältnismäßig zum Jubel der bei diesem Bestandserwerben erzielte, nicht nachdrücklich noch Aufbruch fühlten. Sie hoffen, es geht weiter: Ein Gott, ein Held, ein Kaiser, ein Heer (Beifall rechts). Damit steht die Debatte. Der Stiel wird geschmiedet. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung des Militär-Statuts. Sitzung 5 Uhr.

sich nach einem Jahr zur Entlassung gelangen, 80 bis 100 nach zwei Jahren entlassen werden oder zu einem anderen Regiment übertragen, sodass etwa 200 für das dritte Dienstjahr übrigbleiben. Von den letzteren sind 70 Mann erforderlich für die Sektion hors rang (Schreiber, Handwerker, Fachlehrer &c.) und die Waffenträger.

In der Kommission für das Lehrerbesoldungs-Gesetz sah der Bismarckminister aus, er verstehe die Schwierigkeiten bestreitend der Verminderung der Bevölkerung in den großen Städten. Bei diesen Zulöschungen würden jedoch große Wirkungen gegenüber den leistungsfähigeren Gemeinden treten. Wenn die großen Gemeinden zähen aus der Steuerfuß großes Augen. Einem möglichen Ausgleich würde er freudig begegnen. Die Übertragungsfesten bilden ein wesentliches Moment für die Schulentwicklung der Gemeinden und seien ein Angetrieb der Vorlage, ein löslicher Fortschritt für die Gemeinden und Lehrer. Der Bismarckminister erklärte es für unbillbar, daß der Staat den leistungsfähigeren großen Gemeinden ohne Prüfung finanzielle Feste gebe. Es sei Punkt, die Staatszuschüsse zu kürzen; nicht nur die Münster, sondern auch die Abgeordneten hätten ein gemeinsames Interesse daran. Deswegen hieß es die drei Hörne aus der Welt zu schaffen, ein System, System zur prüfungsfreien Bescheinigung zu erheben, bei zu bestimmen.

Die Reichstags-Kommission für den Gesetzentwurf über den unanerkannten Weißrussland nahm mit Rücksicht auf die Petition der Delegierten und des Vereins Berliner Preise einen neuen Antrag 3 zu § 1 an, welcher lautet: „Erfolgt die öffentliche Bekanntmachung in einer periodischen Zeitschrift, so wird ein Anpruch auf Erhalt des entstandenen Sachstands nur zulässig, wenn der verantwortliche Redakteur die Unzulänglichkeit der Angaben kennt oder den Verfasser oder Einleiter nicht nachweist, der ihn im Bereich der richtlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates beliebt.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Februar. Wie die "Bürgen-Ztg." erzählt, kommt am Sonnabend im Reichstag die Interpellation Auer wegen Auflösung der sozialistischen Vereine zur Verathung. — Dem "Voll" geht von Dietrich v. Oerchen-Schwerin eine längere Erklärung zu, wonin derselbe das Verhalten gegen Süder formell und materiell für ein ungerechtes hält und mitteilt, daß er deswegen zwar nicht aus der konserватiven Partei ausscheiden werde, aber im schärfsten Gegensatz zur gegenwärtigen Parteileitung stehe und stehen werde, so lange diese einerseits Reaktionspolitik gegen die Sozialreform, andererseits agrarische Interessenpolitik mit mittelparteilicher Tendenz treibe. — Den "Berl. Neuest. Nachr." wird geschrieben: Wie Lord Salisbury schon im Ronsonnen-Club vor 14 Tagen erklärte, daß Transvaal die Vermittlung der Wiedereinigungserkennt habe, so wird in dem jetzt verausgabten Blaubuch über Transvaal dasselbe gesagt. Thaträcklich hat jedoch die südafrikanische Republik nur einen Protest gegen den Einfall einer englischen Streitmacht in die Republik an die Mächte gerichtet. Die England nichts mehr fürchtet als eine fremde Vermittelung dieser Frage, so hoffte man den Protest sofort als Vermittelungsgebot auf. Weiter heißt es in der Aufsicht an die "Neuest. Nachr.", daß der offenkundige Gegenseitig zwischen Deutschland und England in dem Weiß- und Blaubuche kaum darüber hervortrete als in schärferen Veröffentlichtungen. — Abgeordneter Singer soll, wie Dr. Daurat in einer Volksversammlung in Coburg mitteilte, sein ganzes Vermögen der sozialdemokratischen Partei vertraut haben.

Bundesrat im Reich. Die zweite südliche Kammer überwies die Rechtsanwendungsvorlage, betreffend Genehmigung des Bündigebotes, an einen Ausschuss. Der Reichsratshauptmann brachte eine Abrechnung des Barresi'schen Gesetzes in Mainz ein, welcher wegen Rechtsfehlern verworfen worden war. Der erste Gesetzwidrigkeitsbericht, der auf nichtstörschädig lautete, ist nicht widerholungslos gewesen und stand seiner Berichtigung bedürftig. Das Reichsgericht sprach dem Autoren des Reichsgerichtsvertrages entgegen. Das Preußische Justiz fiel.

Ausland.

* Frankreich. Das "Militär-Wochenblatt" macht in einem Artikel beständig darauf aufmerksam, daß gegenwärtig von den 220 Mann eines französischen Infanterie-Regiments 150 bis 170

Kesidenz-Theater.

Ein Liedspiel ist der „Madame“ wohl nicht, eher ein Lustspiel, ein Schauspiel oder wohl am richtigen eine „Parodie“ — obwohl der Verfasser hat das Stück, denn gleichzeitig erschienenes Publizat, sogar sehr geholt und deshalb soll die Kritik nicht nörgeln, bei Seite stellen und übertriebene Aufforderungen stellen, die das Stück nicht erfüllen kann und will. „Naträumlich“ kann einen ersten, sogar recht ernsten Kern, das Streben und Wingen eines Talens um Anerkennung und Ruhm. Dieses Thema, welches im „Todeum“ von Rostow und in verschiedenen anderen Stücken schon angeholt wurde und welches so bitter ernst genommen zu werden verdient, wird von Herrn Möll sich bald gelassen, eine Renge fehlt sehr leicht. Redenfiguren machen sich bereit, und wenn auch der zweite Abschluss etwas Kunst schlägt, so geht es im nächsten umso toller und postwendeter zu. Nach Roland, ein unklamter Komponist, der trotz hohen Ringens und Strebens es zu nichts bringen kann, geht als Komponistin nach Amerika, und in einem klarleserlichen Brief an die Schnecke heißt er durchdröhnen, daß er sich das Leben getraumt habe. Die Anerkennung, die von dem Lebewesen verlangt wird, von dem vermeintlichen Todten in einem größeren Maße zu Theil. — Seine „Swellmannsleide“, seine „Leontas“-Symphonie, seine Oper „Die Weißinger“ werden aufmerksam und finden großen Beifall — ja, selbst in seinem literarischen Nachlass siedern die Herrn Verleger bei ersten „Schwingungen des jungen Adlers“ noch „Meister“ Albrecht Roland gründ und findet sich berühmt — dennoch läßt die Schreitenden spielen bzw. singt Vater. Dieses an sich wundervolle Werk ist nun sehr in die Binge gezogen und nach einem grauen Betrieb von Redenfiguren verfeindet. Die beiden Hauptfiguren des Stücks „König und Joseph“ sind z. B. solche Redenfiguren, aber sie sind auch gleichzeitig diejenigen, die das Stück tragen müssen. „Joseph“, ein Kunstmensch und „König“, Theodor Roland und eben ebenfalls begiertester Kunstmäzen, wurden von Helene Schiller

war Helene Schüle als österreichisch plauschende Josephine ganz vorsichtig, sowohl in den Szenen, als auch in der sehr läblichen Weibeskenntniß zum Schulz. Den Komponisten Roland wußte Herr Brandt mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit und verhandelte auch, in den ersten Scenen einen Ton ausgleichend, der tief zu Herzen ging. Von den vielen Episoden ist vor allem der Präsident der Biedertal, Herr Schlesischer Altmann (Eugen Heissk) zu nennen, eine lebhafte gelungene Szene noch dem Leben. Herr Heisske ernste rechte Weisheit für seine vorsichtige Lehrtätigkeit. Dreifach an die Karlsruhe kreisende Figuren sind der Münchner Gold-, Ausdrucker, Stempelmacher, und Noethoff, Direktor des Stadt-Theaters, sie wurden von den Herren Schwab, Gilzlinger und Wolter recht charakteristisch dargestellt. Lenchen, die Frau Roland (Bräutlein Maria) und die Mutter Roland, Anna Friederiken Francken, waren bei den Damen in den besten Händen. Eine ganz vorsichtige Charge bot Herr Genet als alter verblüffter Bürgerschen Arnsdorf, der auf Alles schimpft, er ist „Anti-Wagner“, „Anti-Schumann“, „Ahoen“; „Anti“! — Herr Mitsch kann mit der Aufzähluung seines Stücks hier sehr zufrieden sein, es wird wohl noch viel gespielt werden.

Aus Kunst und Leben.

Königliche Schauspieler. „Wiesbaden in Heidelberg.“ Sene, aus dem Krieg 70-71, ist der Titel eines Comedies von H. Hill und G. Knorr, welcher am viertägigen Dienstag am kleinen Hoftheater in Sene gespielt. Das Stück, welches in Frankfurt bereits sehr gefallen hat, ist von C. Kraatz für Wiesbaden umgearbeitet und mit einer Bühne-Gousetti versehen worden. „Wiesbaden in Heidelberg.“ ist mit den ersten Stücken des Hoftheaters gezeigt. Herr Reumann spielt einen Unteroffizier des 27. Nassauischen Artillerie-Regiments, natürlich im hessische Wiesbadener Dialekt; und die anderen Rollen werden durch Herrn Küppel-Wyspi, welche

* Der Nordpol entdeckt? Von dem auf einer Fahrt nach dem Nordpol begreiflichen Polarischen Kaiser war seit vielen Monaten keinerlei Nachricht nach Europa gelangt, jedoch man sich davon darauf gesetzt mochte, ihm als verschollen oder vernichtet zu betrachten. Nur einige verirrte Freunde, die in Romens Wäldchen eingeschleppt sind, behaupteten, daß Kaiser keines

heitlos ist, er werde sowieso vorbringen, daß möglichst lange Zeit keine Nachricht von ihm aus Europa herreisen könne. Darauf sollte man sich aber über sein Schicksal und seine Expedition nicht beunruhigen. Nun kommt uns eine Artweise der ersten Nachricht, daß Rumänien am Leben sei und wohlbehaltet in Erfordernis steht. Monsieur Eblewitz, Staatsmann Rostizkowskis, nämlich den Befehl in Polmusp (Borchibitza) wissen lassen, ob Rumänien dem Pol erreichbar, Bund erreichbar oder aufzuhören. Bevorzugt um das Schicksal des führenden Polens fürstender durch die Nachricht glücklicher Weise gerettet. Welche Bedeutung aber der Angabe beigelegt ist, daß Rumänien den Nordpol erreicht habe, bleibt abzumachen. Die Nachricht von der Erreichung des Nordpols trifft zusammen mit der Kunde von dem Anfang der englischen Expedition nach dem Südpol und der Verteilung des deutschen Unternehmens manches ein gähnendes Vergesicht aus.

Das Arthroplopum. Sabionis Instrumentum, das den Namen Arthroplopum erhielt und verschiedliche Eigentümlichkeiten zu sezen erlaubt, aber dessen Erfindung wir kurz berücksichtigen, ist schon oben beschrieben. Das Arthroplopum ist eine Röhre aus schwerem Papier. Am einen Ende ist sie durch eine Scheibe, gleichförmig aus schwerem, geschlossenes, die innen mit einer unter Abständen gezeichneten, ausgreitenden Substanz bestückt. Am anderen Ende ist eine abgeknickte, welche die fluoreszierende Fläche deutlich zu erkennen erlaubt. Man legt vor die durch eine Kreuzschraube erzeugte Sägeblätter den zu desobdachten Gegenstand. Die Hand, eine Tortoisekopf mit Metallplättchen, ein Käfermuster im Grav., sind durch die Scheide und der dazugehörige und als Alabanda genannte Hölzerne Röhre; da sieht man auf der fluoreszierenden Scheibe für die Abstände-Schrauben des betreffenden Gegenstandes Schattenwürfe, welche die Metallplättchen in der Scheide, das Käfermuster im Grav., in einflußreiches Licht, das der Universität Rom wurden von professor Blasconi mit Sabionis Prospettiva durchaus gelungen, erweckt.

* Verschiedene Mittheilungen. Der Hofschauspieler Adalwin Gabillon in Wien ist, 87 Jahre alt, am Marasmus gestorben.

Der sterbende Werther wurde dieser Tage zum großen Anlaß der Besucher des Carlo Felice in Neapel möglichst mittwoch der Sterbehölle ganz munter. Aus den Soffitten war nämlich ein Hammer heruntergeschlagen, und dicht neben dem Kämpfer aufgeschlagen. Im panischen Schrecken war der arme Werther aufsprungen, davon gerannt und — ließ sich nicht mehr sehen.



Thee - E. Brandsma

Amsterdam
Köln a. R.

zu haben bei: **Oscar Siebert**, Taunusstrasse 42; **Ed. Siebert**, Burgstrasse 10, I. Etage; **F. Blank**, Bahnhofstr. 12; **Carl Kramp**, Römerberg 24; **J. Koch**, Moritzstrasse 6; **Otto Siebert**, Marktstrasse 10.

Morgen Samstag:
30 Pf. Gablau 30 Pf.
35 Pf. Schellfisch 35 Pf.
B. Erb,
Karlstraße 2, Ecke Dohheimerstraße.

Frische Hähnchen
per Pf. 15 Pf. 10 Pf. 120 Pf.
Süßigkeiten 13. Aug. Kunz. Süßigkeiten 18.

Feinstes Confect- u. Backmehl
in bekannter Güte empfohlen 1849
A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Meine Wohnung und Ateliers befinden sich
Goethestraße 26, 1. Etage.
August Adolf Pottast,
Kunst u. Dekorationsmaler.
Cornet à Piston für 6 Gul. bis zu 12 Gulden für 10. H. S.
Eleg. Damen-Domino zu verleihen oder zu
verkaufen. Nachfrage 60. 1. St.
Sehr feines Mäntelchen für Damen billige zu
rechnen, eventl. zu verkaufen. Nachfrage 21. Frontstücke.
Niedriger Kosten-Anzug, Troubadour (weiblich) neu,
billig zu verleihen oder zu verkaufen. Nachfrage 19. 2.
Zwei eleg. Mäntelchen-Anzüge, Domino und
Tischkarten
Eleganter Mäntelchen-Anzug (rosa Seide Pierette) in billig
zu verkaufen oder zu verleihen. Nachfrage 5 bei **STRAUSS**.
Zwei eleg. Damen-Mäntelchen-Anzüge billig zu verkaufen
oder zu verkaufen. Kleine Schulbaderchen 14. Dachl. Sofiebels
werden Kleider und Accessoires in und außer dem Lande angen.

Soeben erschienen:
Sprachstörungen

und deren dauernde Heilung,
zu beziehen durch **Hermann's Buchhandlung**, Frankfurt, Zeit 19
(geb. Nr. 6). Einladung und beste Kleidung auf diesem Gebiete.
Verfasser: **R. F. Scheer**, Wiesbaden.

Eröffne wie alljährlich einen
Extra-Kursus im Zuschniden
und Aufstellen sämtlicher Damens- und Kinderkleider,
nur neuzeitliche Schnitte, nach einfachsten Systemen zu den Kästen des
gewöhnlichen Preises. Erfolgs garantiert. Beginnen jeden
Montag, wozu Anmeldungen möglich eingenommen werden bei
Fr. Stein, Acad. gew. Lehrerin
Ritterallee 34. Port. nahe der Tonnenstraße,
vom 15. März ab Bahnhofstrasse 6.

Manicure. Granienstrasse 36, 2.



Bureau-Artikel,

In Waare nur erster und bekannter Häuser,
Edler & Krische — Sonnecken — J. Faber — Beyer etc. etc.
führt und empfiehlt 12225

Bureau UNION,

Inh.: **Rudolf Schwedemann**.

54. Langgasse 4. 3

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: **W. Schulte vom Brühl**; für den übrigen Theil und die Anzeigen: **G. Rötherdt**; Beide in Wiesbaden.
Notizenspuren-Druck und Verlag der **L. Schelleberg'schen Hof-Buchdruckerei** in Wiesbaden.

Was ist Dermablanc?

(Mo. 461) F 118



Eleganter Ausb., Herrenfreitisch, sowie Flurlorette
billig abzugeben. Ruh. im Tagbl.-Verlag. 1491

Künstler-Concerte, Kurhaus.

Wegen Absicht ist ein Billet 1. Platz, 6. Reihe, für die beiden
letzten Concerte abzugeben. Ruh. im Tagbl.-Verlag. 1864

Grabenstr. 26, 3. mbd. Jim. (auch mit Stoff) will zu den
Dramenfeste 47 in ein großes Zimmer und eine Küche,
1. St. im Gartenhaus, auf 70. März oder 1. April zu vermieten.
Ruh. Moritzstrasse 70, Part. 1821

Ein cantonalstädtiger müder **Reisender** für
Stadt und Land auf Ihnen gesucht. Öfferten unter
H. H. 550 an den Tagbl.-Verlag. 1901

Ein eleg. Domino

billig zu verleihen oder zu verkaufen. Nachfrage 60. 1. 1891

Plakate: „Woblirte Zimmer“
auch aufzugeben, vor-
rätig im Tagbl.-Verl.

Ein alleinsteh. Fräulein,
evang., Ende der 30er Jahre, mit Vermögen,
sucht sich mit einem anständigen älteren Herrn
(Beamten) zu verheirathen. Öfferten mit
näheren Angaben unter K. N. 274 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Frida!

Warum Rende vous Schillerplatz nicht innegehalten,
zu solos. Bitte Nachricht u. W. v. 265 an den Tagbl.-Verlag.

An **Nüdesheimer „Blastrumpf“**,
dessen Fächer zerstreut wurde. Hesse auf
Wiedersehen Sonnabend Kurhaus. Rosa
Wachrose im Knopfloch. W.

Die Frau im Bademantel, welche Samstag Nacht
im Casino die Pappe mitgenommen, wird erachtet,
dieselbe beim Portier abzugeben, unbedingt Ansicht gemacht wird.

Meiner Hund, Holzholz, hellbraun, mit weißen Abzeichen,
entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung. Reckenthal G.

Aufruf!

Eine schwere Not hat sich in neuerer Zeit vielen Freunden und Wohlmeinenden drückend auf die Seele gelegt, empfanden und
mit Besorgniß wahrgenommen, wie leidens der Kirche, so auch von den Kreisen der Rechtspflege, der Staats- und Kommunal-Gewaltung
Es in die in erschreckendem Maße von Jahr zu Jahr steigende Zahl gerichtlicher Verurtheilungen unter der erwachsenen Jugend; gegen
50.000 verurteilte Jugendliche in einem Jahr! Das bedeutet eine so furchtbare Gewissheit für die Wohlstadt und Zukunft
unseres Volkes und redet eine so eindringliche Sprache, daß es keiner weiteren Worte zu deduzieren scheint, um Herz und Hände zur
Ablösung bereit zu machen.

Es gibt ein dringendes und hochwichtiges Auftretengesetz im Großen! Dieses schlägt sich am natürlichen Menschen an
die Arbeiten am weichen Leib, eben in künftiger Weise an der künftigsten Jugend, geworden, als ein weiteres Stab der künftig
übermächtigen Erziehung. Die eingetragene, überaus verdienten Freytag'sche Buchdruckerei und Verlagsanstalt und Vereine in dem Großherzog-
thum Hessen und der Provinz Hessen-Nassau haben sich darum an diesem Antheile eines jungen Volks vereinigt. Von weiten Kreisen von
Behörden, Vereinen und Privaten begrüßt und ermutigt hat dieser das Werk der erzielenden und wohltuenden
verwohlholte und stiftlich gefährdeten nicht mehr schuldhafte Jugend in Anspruch genommen.

Bei und nach den künftigen Verhandlungen von jenen Seiten ermittelt durch den Parf.: „Fängt an!“ und in bei
eigener Überzeugung, doch nicht so lange bloß die Ablöse gebot wurde, sondern der Ablöse der Ausführung auf
wirksame Mittel zu reichen ist, haben wir im Verfolge der Ablöse unter ersten Hauptversammlung vom 1. April d. J. an ein
ausgedehntes Antrauen in Dillenburg (Bezirk Wiesbaden) zunächst gemeldet, um am 1. Mai die Ablöse zu eröffnen, — als Gründungs-
unternehmen, welches nach Bedürfniß andere in den sonstigen Thelen des Verbandschutzes folgen sollen.

Diese Antritt ist jedoch einerseits als Handwerker-Bildungsanstalt, anderseits als Lehrlingsheim unter der Leitung einer
für ausgebildete Beruflichkeit, und es sollen die betreffenden Anträger je nach Umständen im Hause oder außerhalb Beschäftigung und
Ausbildung im Berufe und im übrigen überdauert Pflege und Erziehung durch das Haus finden.

Wir müssen dabei auf die lebhafte und thätkräftige Unterstützung aller Kreise rechnen. Den vielbedeutendsten
Weg der Colleten möchten wir, soweit es möglich ist, vermeiden und glauben damit den allgemeinen Empfinden entgegen-
zukommen. Wir vermeiden aber wie er nur sein, wenn und in anderer Weise vorstrebende Hilfe aufzunehmen.

Wir geben die Gefahr, der wir im Interesse des Volkes und aller Verwaltungen begegnen wollen, eine allgemeine ist, so wird auch die
Pflicht der Hilfe eine allgemeine empfunden werden müssen.

Wir stellen die Anzahl und ihre Arbeit allen im Verbandsgebiete zur Verfügung und bitten eintretenden Halls um Benutzung
und Meldungen.

Die Kosten sollen vor bezüglich des Unterhalts der Jöglings, wenn das Werk einmal im Gange ist, hauptsächlich durch die zu
vereinbarten Erzählgeldern eingeholt werden, werden aber bezüglich der Abgeltungen der Abgeltungen (Wieder, Handarbeiter, Meister, Werkstätten
u. s. m.) mit auf die Dauer, so besonders am Anfang, nur durch jährliche (seminale) und regelmäßige Beihilfen
bestritten werden können.

Wir wir gebrauchen von dem öffentlichen Rathause und dem uns entgegenkommenden Rufe: „Fängt an!“, im Vertrouen auf
die noch folgende hellende That, zur Ausführung geschritten sind, so möge nun auch unsere Bitte: „Helfet uns!“ ein williges Gehör
und die jetzt notwendige Erfüllung durch Gedenken finden.

Zur Empfangnahme sind jährlich ungezeichnete Vorstandsmitglieder ermächtigt und bereit.

Frankfurt a. M., den 15. Januar 1896.

Der Vorstand des Verbands:

Jäger, Warer in Bierland bei Wiesbaden, Vorsteher,
Armbreiter, Bfr. in Wehlde (Kassel), **Bayser**, Bfr. in Frankfurt, **Blümke**, Erster Begeordneter in Darmstadt, **Küster**,
Haushalter im Rettungshaus des Wiesbaden, **Dr. Ponicki**, Rechtsanwalt in Frankfurt, **Reuss**, Gefängnisgelehrter in Breisach, **Schrifftüter**, **Weber**, Bfr. in Lich bei Gießen, **Widmann**, Bfr. in Darmstadt.

Pro Band gebunden nur Mk. 2.— **Billige Lektüre!** gebunden nur Mk. 2.—

Über Land und Meer, Band 1/70, schön und dauerhaft gebunden, darunter viele Kriegs-Jahrgänge,
so lange der Vorrath reicht, pro Band zu nur Mk. 2.— Jahrgänge anderer Zeitschriften pro Band ungebunden
nur Mk. 1.—

Kirchgasse 26, zwischen Faulbrunnen- u. Friedrichstr. **Heinrich Heuss**, Kirchgasse 26,
Buchhandlung. **Ball**

-Handschuhe, -Cravatten, -Fächer etc. empfohlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen 1923

Webergasse 7. Mina Astheimer, Webergasse 7.

Holz-Versteigerung.

Montag, 17. Februar d. J., Vormittags
11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald,
District Salgenbaum
(1/2 Stunde von der Bahnhofstation Niedernhausen entfernt),
folgendes Gehölz versteigert:
1 Eichen-Stamm von 46 Jahr. mittl. Durchmesser und
1 Fazett.
122 Mtr. Buchen-Knippelholz,
9 Erlen.
5675 Stück Buchen-Blätterwellen.
Idstein, den 12. Februar 1896.
F 186
Der Magistrat.
Reichsfux, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen**Zither-Club.**

Festnacht-Samstag, den
15. Febr., Abends 8 Uhr:

**Großer
Maskeball**

im neuerrichteten Saale des Rath-
Gesellenvereins, Döbelnstrasse 24, wo die gebräuchlichen
Mitglieder, sowie Freunde des Clubs
höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Die zum Eintritt bereitstehenden
Sterne für Masken sind zum Preis
von 1 Mark zu haben bei den
Herrn W. Beyerbach, Eisenbogenstraße 15, C. Fisch-
bach, Langgasse 8, J. Hahn, Markt 51, Chr. Schiebler,
Langgasse 51, und Aug. Weil
(Drogerie A. Cratz), Lang-
gasse 29.
Nichtmasken haben am Saal-
eingange einen carmenähnlichen Ab-
schluss à 50 Pf. zu lösen.

Eier-Abschlag.**Größte frische italienische Eier**

(garantiert frisch und reinahmed, vorzüglich zum Sieden und
Rühren) per Stück 7 Pf., für Wiederbeschauer billiger,
Größe garantiert frische deutsche Eier per Stück 6 Pf., für
Wiederbeschauer per 100 Stück 5,60 Pf., in Originalkisten
à 720 und 1440 Stück entsprechend billiger empfohlen!

Jos. Hornung & Cie.,

12. Langgasse 15.

Garantirt reines

Schweinefleisch per Pf. 48 Pf. Rindf. (Moritzstr.)

per Pf. 28 Pf. empfohlen 1892

J. Haub, Mühlgasse 13.**Fleisch-Verkauf.**

Morgen Samstag und Sonntag wird reines Rindfleisch
per Pf. zu 56 Pf. ausgebunden Bahnhofstraße 14.

Heinrich Wagner, früher Kopfchlächter.

Beim Landwirth Landie.

Müllerstraße 16, wird fettes Rindfleisch per Pf. 52 Pf.
ausgebunden von Samstag früh 7 Uhr ab.

Ich habe jetzt in Verkauf genommen:

Meinen

1893er Weisswein,

eigenes Wachsthum, à 60 Pf. p. Flasche
ohne Glas; ferner

1894er Moselwein

55 Pf. bei 25 Fl. à 50 Pf.

1893er Winkeler

à 70 Pf. bei 25 Fl. à 65 Pf.

Machen Sie, bitte, in Ihrem eigenen
Interesse von diesem günstigen Angebot
ausgiebigsten Gebrauch. 1892

J. Rapp,

Goldgasse 2,

Delicatessen-Geschäft und Weinhandlung
ein großes und detail.

P.S. Die Besichtigung meiner aus-
gedehnten Kellereien, Moritzstrasse 31,
ist gerne gestattet.

Proben werden bereitwilligst daselbst
verabreicht. In den am Kellereigebäude an-
gebrachten Briefkästen können schriftliche
Bestellungen, die prompte Erfüllung finden,
eingelegt werden. — Privat-Telephon nach
dem Geschäftshause Goldgasse 2.

Ossire erste Qualität russ. Wild,
Birkhähne 2.30,
Birkhühner 1.80,
Schneehühner 1.30,
Haselhühner 1.30,
Renntiere-Mücken und Neulen,
sowie alle Arten Geflügel zu den bekannten billigen Preisen.

Nicht zu übersehen. Nur überzeugen.

**Geflügelhandlung Grabenstraße 34.**

Telephon No. 369. 1654

Johann Geyer II.

Der beste

Gesichtspuder

der Welt ist

Serail-Puder

von

W. Reichert, Berlin,

garantiert, unfehlbar, leicht fetthaftend,
unangenehm, wird in höchsten Reihen
und von ersten Schönheiten eingesetzt.

Schädel 75 Pf. M. 1.25.

In allen ersten Drogen, Parfüm- u.

Kosmetik-Geschäften zu haben. 562

**Badhaus zum Rheinstein, Webergasse 18.**

Eigene Mineralquelle.

Einzel-Bad 20 Pf. ein Dutzend Baden 7 M.

Wäsche und Bedienung unbegrenzt.

Mühle-Zimmer. 1050

**Jeden Samstag**

verkaufe ausforstete und
fehlerteile

Glacé-Handschuhe

an deutelet herabgeleiteten
Preisen. 1529

Handschuhfabrik

R. Reinglass,
16. Webergasse 16.

Gigerl-Cigaretten

der Carlton (10 Stück) 80 Pf. empfohlen 1892

Carl. Ziss. 30. Grabenstraße 30.

Agl. Theater.

Die Wiel. Abonnement A.

Langgasse 20, Bördele, (Witt.)

abzugeben. Näher zu erfragen im Lohr-Dorla. 1892

Welt. 12. Februar; pract. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert

Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

"Waldduft"

im Hause durch

Angenobt

für Jägermann.

Holzrätsig

für Laugenleidende.

Flasche M.R. 1.25.

Edel-Tannen-Duft.

Drogerie Moebus,

Tannustrasse 25.

Die höchsterfrischende, balsamische Luft des
Tannenwaldes, die von wohltätigstem Einfluss auf
Nerven- und Atmungsorgane, erhält man durch Zer-
stäubung dieser Flüssigkeit.

1490

Aug. Widerstein, Electrohomöopath,

Märkerstr. 9.

heilt alle Krankheiten, auch chronische, sowie geheime Leiden.

Sprechst. von 9—11½ u. 2—5 Uhr. Sonntags 8—10 Uhr.

Masseur und Krankenpfleger Friedrich Bähr,

Gelenkenstrasse 14, hilft sich empfohlen.

Wasche zum Bügeln wird anger. Weltzeit. 18 h. Hemmer

Augaben werden gerne erfragt.

Johann Ruppert, Wied.

Karlsstraße 44.

Aufrage.

Wie kommt es, daß, da doch nach dem
Gesetz der Sonntagsruhe sämtliche
Barbiere Sonntags um 2 Uhr schließen
müssen, im Königl. Theater „Der Barbier
von Sevilla“ um 3 Uhr anfängt?!

Herren - Ober - Hemden,
Nacht - Hemden, Kragen,
Manschetten, Taschentücher
liefern unter Garantie

Carl Clae

3 Bahnhofstraße * Bahnhofstraße 3.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Vollständigkeiten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier; Meier Anton Kroner hier mit Katherine Epler hier; Zeichner Adolf Wilhelm Jädel hier mit Katherine Auer hier; Käferschmiede Jodokus; vorher zu Korb, vorher zu Korb, mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tagesdrucker Daniel Henninger e. S. Heinrich Barthold; dem Tagesdruckerschüler Georg Hildenbrand e. T. Katharine, 8. Februar; dem Reichskonsulenten Georg Wierschdörfer e. S. Georg Greif, 9. Februar; dem Agenten Leopold Rohr e. S. Arthur, 10. Februar; dem Tagesdruckerschüler Franz Bömler e. T. Anna Elisabeth, 11. Februar; dem Antiquar Heinrich Gehring e. T. Maria Hedwig; dem Tagesdrucker Wilhelm Schreiber e. S. Susanne Magdalena Katharina Aufgeboden, Herrn Landmann und Begeleiter Christian Brod zu Reubof mit Susanne, geb. Hef, geb. Branner, hier; Südbauer Heinrich Friedrich Hans Franz Gremm hier mit Christine Henriette Wittenbergh zu Ludwigsbach; Maurergeselle Karl Wilhelm Ludwig Nicolai zu Dogheim mit Margaretha Johanna Brühlhauer hier mit Elisabeth Margarethe Friedrich hier; Wagnergeselle Philipp Heinrich Michel hier, vorher zu Korb, mit Johanna Katharina Margaretha, geb. Elsner, Witwe des Hilfstelegraphisten Karl Antonius Bühl, hier; Korb, 12. Februar; prakt. Art. Dr. med. Heinrich Adalbert Oscar Sammann, 69. J. 2 M. 22.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Familien-Nachrichten, die Tagesdrucker hiermit angeholt werden können, werden nicht veröffentlicht.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Städter Dr. Höbel, dem Tages